

Ersteinst täglich
nachmittags mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 P., jährlich 1.50 M.
Inhalt: drei bis fünf. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
Unterhaltungsblatt, durch
das Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 P., jährlich 80 P.

Volksblatt

Inserionsgebühren
beträgt für die Spalten
Zeile für deren Raum
15 P., für Wohnungs-
Bereits- und Veramminungs-
angelegen 10 P.

Inserate für die fällige
Kammer müssen spätestens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7067

Offizielles sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Dr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volkshaus Halle.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 121.

Sonntag den 26. Mai 1895.

6. Jahrg.

Die Lehren der Umfurlvorlage.

Unter diesem Titel hebt Dr. Jastrow in den Blättern für Soziale Praxis in außerordentlich klarer Weise die „staatsrechtlichen Tätigkeiten“ der Sozialdemokratie gegenüber der unermüdbaren Tätigkeit des anarchischen Unternehmers hervor, rügt die niedere Verfassung, die der Sozialpolitik gerade in beruflichen Kreisen zu teil wird und kritisiert als deren Ursache in scharfer Weise die energielose Klemmerbelegung, die in Deutschland gang und gäbe ist, wo sich fortwährend aus einem kleinen Kreis von Familien die höchsten Staatsbeamten rekrutieren. Obwohl wir nun glauben, daß Dr. Jastrow nicht viel Gehör finden und ein Käufer in der Wüste bleiben wird, sind seine Ausführungen für das Wachstum der Einsicht auch in staatsfreundlichen Kreisen doch so interessant, daß wir nicht unterlassen wollen, sie einem größeren Leserkreise zugänglich zu machen. Doktor Jastrow schreibt:

In der nunmehr zu Ende gehenden Session des Deutschen Reichstages bildete die Umfurlvorlage, darin herrscht allgemeine Uebereinstimmung, den sozialpolitisch wichtigsten Beratungsgegenstand. In den großen wirtschaftlichen Interessenkämpfen unserer Zeit kann es kaum eine Maßregel von einschneidender Bedeutung geben, als die Hintertür der freien Meinungsäußerung für den einen der streitenden Teile. Die patriarchalische und die modern-sozialpolitische Auffassung, von denen die eine das Heil des Arbeiters auf das Wohlwollen des Unternehmers, die andere auf reformatorische Umgestaltungen begründet will, erscheinen in ihrer vollen Gegensätzlichkeit, wenn es sich um die Frage handelt, ob die Kritik des Bestehenden, das laute und energielose Verlangen nach sozialpolitischen Reformen durch Furcht vor dem Strafgericht eingeschüchert, oder durch das Beispiel von Seiten der Regierenden ermuntert werden soll. Mit der Wahrung des sozialen Friedens wurde nach auch die Einbringung der Vorlage motiviert; mit der Wahrung des sozialen Friedens wurde ebenso der Widerstand und schließlich die Ablehnung begründet.

Die Minister, welche in erster Linie für soziale Angelegenheiten berufen sind, sind: im Reich die Staatssekretäre des Innern und in Preußen der Handelsminister, der Minister für Sozialpolitik. An den durch drei Monate hindurch sich erstreckenden Debatten hat keiner von beiden sich auch nur mit einem Worte beteiligt.

Das ist die Wertlosigkeit, die bei uns die Sozialpolitik als Ressort genießt. Gern wagt man sich in Deutschland in dem Maße, in sozialpolitischer Gesetzgebung an der Spitze der Zivilisation zu marschieren. Und doch sind wir noch nicht einmal so weit, daß es auch nur ausfallen gebräut würde, wenn in einer Vorlage wie dieser das sozialpolitische Ressort übergegangen wird oder sich übergeben läßt. In unserem gesamten Reichs- und Staatsorganismus giebt es keine Verwaltungsstelle, welche sich berufen fühlt, bestimmte sozialpolitische Grundzüge zur Geltung zu bringen. Als der Oberane einer Umfurlvorlage auftauchte, waren der Staatssekretär v. Büttcher und der preussische Handelsminister

v. Berlepsch, ihrem persönlichen und politischen Naturell entsprechend, Gegner brutaler Zwangspolitik. Die Einbringung der Vorlage wurde bejehoben; sie fügten sich und nahmen schweigend an der Einbringung teil. Die Vorlage wurde abgelehnt; sie fügten sich wieder, und niemand fragt, ob sie auf ihre alte Art zurückgreifen, oder ob sie den noch brutaleren Weg, die Unterbindung der freien Meinungsäußerung, im Verwaltungswege, etwa ebenso schweigend mitmachen werden. Gleich als ob die Sozialpolitik im heutigen Staatsleben nicht das wichtigste Ressort wäre, dessen Vertreter der Gesamtpolitik Ziel und Richtung zu geben hätten, sondern als ob sie nur zu Gaste lebte und sich den wechselnden Stimmungen der Staatsleiter anzugewöhnen hätte, jederzeit besorgt, nur ja durch Inanspruchnahme selbständiger Rechte das Gastrecht nicht zu verlieren!

Lehrt uns die Einbringung der Umfurlvorlage die außerordentlich niedrige Wertung der Sozialpolitik im Staatsorganismus, so können wir aus der Art, wie sie in Foll gebracht wurde, eine zweite Lehre ziehen, die sich auf die Gesamtleitung unseres Staatswesens überhaupt bezieht: diese Gesamtleitung steht ohne Fühlung mit den Mächten da, von denen das Volkseifer bewegt wird.

Es ist das Schicksal des Reichstäglichen Schulgesetz-Entwurfs von 1892 in vergrößertem Maßstabe. Damals hatte die preussische Regierung, gestützt auf die Mehrheit des Abgeordnetenhauses, sich über die Stimmung im Lande so vollständig getäuscht, daß sie angesichts einer ausstreichenden Volksentscheidung sich genötigt sah, sich von jener Mehrheit loszulösen und den eigenen Entwurf zurückzugeben. Diesmal haben die leitenden Kreise weder die Strömungen im Volke noch auch nur die Stimmung seiner Vertreter gefaßt. Sie lebten in einer Art Welt für sich.

Das ist die Folge der energielosen Klemmerbelegung, wie sie bei uns die Vorarbeiten flutend sind. In einem Reich von 50 Millionen Einwohnern ist es ein kleiner Kreis von Familien, aus deren Angehörigen, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, die Kandidaten für die höchsten Staatsämter herabgefragt werden. Ackerbau, Arme, Polizei und Diplomatie sind die ererbten Bildungsmittel und Beschäftigungsgelände in diesen Familien. Und da aus ihnen, man'scher Kopf hervorgegangen ist, der trotz dieser Schranken vermög weitreisender allgemeiner Bildung es zu staatsmännlicher Bedeutung gebracht hat, so hat sich in diesen Kreisen die Anknüpfung gebildet, als ob sie gewissermaßen von Geburt dazu berufen wären, den Staat zu regieren und nicht wie andere Sterbliche es nötig hätten, sich auf die Dinge zu beschränken, die sie versehen. So hat in Preußen im Jahre 1891/92 ein ehemaliger Kavallerieoffizier die Schule reformieren wollen, und so wollte jetzt im Reich ein vom Landrat auf gebierter Polizeiminister die deutsche Literatur reformieren. Jener hatte den „gestrigen Tag dazu benutzt“, sich über die Schulgesetzgebung anderer deutscher Länder zu informieren, und dieser hat ohne ein so langwieriges Studium unter den Ereignissen verabsäumter sozialdemokratischer Dichtung eine Novelle aufgeföhrt, deren Inhalt Gottfried Keller einnehmen war, und dem

Kommunikationsbericht eine „in Würtemberg verbreitete und in Beschlag genommene Flugchrift“ beigegeben lassen, die ein Gebüß von Freireitern war.

Wo die natürliche Zucht wohl fehlt, die im Wettbewerb um die Menter den Tüchtigsten emporgibt, wo man in einem kleinen Kreise von Familien die Menter loszulösen in die Wiege legt, da kann es nicht anders sein, als daß das Durchschnittsniveau der hohen Staatsbeamten sinkt, und daß die geistigsten Intelligenz sie in der eigenen Wertung befährt. 1892 wie 1895 hörte man wenige Tage vor dem entscheidenden Mißerfolg noch die hochmütigsten Aeußerungen.

Die dritte und wichtigste Lehre, welche aus dem Schicksal der Vorlage zu ziehen ist, betrifft die Stellung der Sozialdemokratie im deutschen Staatsleben. Die Vorlage führte sich damit ein, daß sie kein neues Aushängeplakat gegen eine einzelne Partei sein wollte. Mit Unrecht hat man dies eine politische Fehlelei genannt. Die geistigen Väter dieser Vorlage haben in der Tat nicht die Absicht gehabt, bloß die Sozialdemokratie zu treffen, sondern die energielosen Anhänger sozialer Reformen überhaupt, sie mögen sich in irgend einer der Parteien links und rechts, sie mögen sich auf der Kanzel oder auf dem Katheder befinden. Jede Erörterung über eine mögliche neue Eigentumsordnung sollte mit dem ganzen Staate umgeben werden, welche eine Verärgerung mit dem Staatsanwalt einflößt. Es ist kein Zufall, wenn gerade während der Beratungen über das Gesetz, in welchem der herrschende Eigentumsbegriff heilig gelprochen werden sollte, der Freiherr v. Stumm die Hilfe des Pfarrers Raumann in dem regelrechten Ketzergewand in den Bann that, und wenn derselbe Großindustrielle gleichzeitig den Professor Adolf Wagner zum Zweifelspunkt heraufbeschied. In jenen Beratungen wurde klar, daß, wenn der Freiherr v. Stumm zu regieren hätte, Adolf Wagner, Raumann und Bebel Schüler an der Fakultät in der Opposition stehen müßten. Volkswomen zu treffend hat Hans Bledsch die Umwandlung unserer Parteiverhältnisse charakterisiert: Bildung und Besitz, welche ehemals die Herrschaft des Liberalismus ausmachten, sangen an, sich zu scheiden. Je mehr die Vertreter des Besitzes oder die als solche sich gebenden, den hohen mechanischen Schutz dessen, was sie in Händen haben oder erwerben wollen, für die Hauptaufgabe des Staates halten, desto mehr werden die vorurteilsgelassen und intelligenten Elemente unseres Volkes sich dagegen wehren müssen, daß man sie zu den „besessenen Klassen“ rechne, und wenn ihnen kein anderes Mittel der Verwahrung gelassen wird, wenn die Vergötterter des Privatigentums sich bemessen zu sagen, „wer nicht für mich ist, der ist wider mich“, „es bleibt nichts Anderes übrig, als diese Parole anzunehmen. Das heißt, wenn die einseitigen Vertreter des Unternehmertums dem Staate Gesetze vorschreiben wollen, so fördern sie selbst damit eine neue Parteibildung, in welcher alles, was ihre Einseitigkeit nicht mitbringen will, von volksfreundlichen Pfarrern und Gelehrten bis zum sozialdemokratischen „Agitator“ ihnen als einseitiger geschlossener Damm tief eingestemmt. Die Gefahren, welche von Seiten eines isolierten Unternehmers

Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. Elster.

[Nachdruck verboten.]

Genther befand sich in einer furchtbaren Aufregung, die ihn umhertobte, machte, als er unter einem glatten, ruhigen, freundlichen Aeußern verborgen mußte. Aber er hatte Hoffnung, daß sein Coup gelingen werde. Alle Chancen vereinigte sich zu seinen Gunsten. Man hand nur noch wenige Tage vor Ultimo; hielt die Hauptbewegung nur noch einige Tage an, dann war er gerettet, bei der Ultimogeregung mühte er nahezu zwei Millionen gewinnen. Er hatte das Interesse für alle anderen Angelegenheiten, die ihn früher beschäftigten, verloren. Das Theater, die Gesellschaft, seine literarischen und journalistischen Beschäftigungen kümmerten ihn nicht mehr. Grifffhorn, mit dem er sonst häufiger zusammengetrafen, hatte er seit einem Monat nicht mehr gesehen, um so erkannte war er, als der Doktor einige Tage vor dem Ende des Monats bei ihm eintrat.

Grifffhorn sah überglücklich und bedrücktes aus. Es war ihm in letzter Zeit auch gar zu leicht ergangen. Dieses intime Drama „Moderne Sklavenjäger“ hatte ihm und seiner Freundin großen Verdruß bereitet. Obgleich seine Person in dem Schauspiel nicht näher gezeichnet war, so hatte doch der Dichter ein ganz ähnliches Verhältnis in seinem Stück geschildert, wie dasjenige, welches sich zwischen Grifffhorn und Frau von Waldenburg im Laufe des Winters herausgebildet hatte. Nur war die Heldin dieses Dramas von der brutalen Gewalt des modernen Sklavenjägers unterdrückt, die zu selbstthätigen Tugenden gebräut wurde. Mit Ausnahme dieses einen Wunders stimmte Dichtung und Leben vollkommen überein, und alle Welt wußte, folgendes auf Grifffhorn und Frau von Waldenburg als die Modelle des Dramas. Grifffhorn schämte vor Werges, machte aber durch gelegentliche Aeußerungen die Sache nur noch schlimmer. Frau von Waldenburg spielte die Rolle als die höchste Verlecher und machte Grifffhorn für die Blamage nicht mit Unrecht verantwortlich. Sie schickte sich von Grifffhorn nicht zu trennen, doch Grifffhorn wollte sie so leichtsinnig nicht aufgeben, denn er lebte von der Arbeit dieser Frau sehr behaglich, um keine Einseitigkeit ward durch die wohlverdiente Zurückhaltung der Frau von neuem erregt, so daß er in der Tat glaubte,

dieses noch jetzt so schöne Weib zu lieben. Da in der letzten Zeit gerade wegen des Aufstehens, welches „Moderne Sklavenjäger“ in bezug auf Frau von Waldenburg und Grifffhorn in der literarischen Welt erregt hatten, die Gerüchte der beiden weniger gut gingen, wachte Grifffhorn seine Gerüchte zu überreden, auf einige Zeit Berlin zu verlassen. In Wien, so meinte er, habe ich gute Freunde unter den Journalisten und Schriftstellern, dort kennt man unsere Verhältnisse nicht. Sie sollen leben, daß wir dort weit „eherer Beschäftigung“ als hier in Berlin, das noch immer seine kleinstädtische Vergangenheit nicht vergessen kann.

Frau von Waldenburg war nach und nach der Berliner Boden ebenfalls etwas heiß geworden. Sie empfand die Gerüchte, welche man ihr seitens der „guten“ Gesellschaft entgegenbrachte, doch auf das Schmerzlichste, vor allem seit sie einen Brief ihrer Stiefmutter empfangen hatte, in dem ihr Walde mitteilte, daß sie Deutschland demnach verlassen werde, weil sie es nicht ertragen könne, den Namen ihres Vaters mit Schmach bedeckt zu sehen. Als Frau von Waldenburg an demselben Tage noch das Haus ihres Schwagers, des Generals von Waldenburg aufsuchte, wo sie wußte, Walde warte, ward sie von dem General nicht empfangen, der ihr nur durch den Diener mitteilen ließ, daß ihre Tochter sein Haus verlassen habe, um als Köchin in ein Dienstmädchenhaus einzutreten. Auf's tieffte in ihrem Stolz verundet, setzte sie nach ihrer Wohnung zurück, wo ihr Grifffhorn jenen Vorlesung machte. Sie ärgerte sich, darauf einzugehen, weil sie fühlte, daß sie sich durch einen solchen Schritt vollständig in die Abhängigkeit Grifffhorns begeben, als dieser sagte:

„Und fürchten Sie nicht, werden Sie Fremdbin, daß wir in Wien in der ersten Zeit unseres Zusammenlebens Mangel leiden werden. Sie wissen, ich bin reich. Ich habe bei Genther ein Depot von dreimalunderttausend Mark, welches ich jeden Tag erheben kann.“ Frau von Waldenburg horchte auf. Dreimalhunderttausend Mark! Das ließ sich hören.

„Und Sie lassen diese große Summe so unbesorgt in den Händen jenes Mannes?“ fragte sie.

„Aber ich bitte Sie, Genther ist einer der angesehensten Bankiers.“

„Ich hätte in letzter Zeit seltsame Gerüchte über ihn. Seine Frau hat sich fast ganz aus der Gesellschaft zurückgezogen. Auch ich sieht man nirgends... ich würde Ihnen raten, sich einmal nach Ihrem Depot zu erkundigen.“ Grifffhorn erschrak. Seit er nicht mehr politisch-journalistisch

fähig war, hatte er sich um die Dinge nicht mehr bekümmert. Auch hatte ihm in letzter Zeit sein Verhältnis zu Frau v. Waldenburg gänzlich in Anspruch genommen. Aber sie hatte recht. Auch ihm so erinnerte er sich jetzt, waren vor einigen Wochen allerdings Gerüchte über eine Affäre an der Höhe zu hören gekommen, die aber nach dem glatten Verlauf der letzten Ultimogeregung wieder verstummt. Sollten sich jene Affäreigkeiten auf Grifffhorn bezogen haben? Das wäre in der That der Gipfel des Unglücks!

„Hochgeschlossenen entgegnete er seiner Vertrauten: „Sie haben recht, Herrin! Ich werde mein Depot bei Genther abgeben! Und dann, verehrte Freundin, folgen Sie mir nach Wien. Walde schlägt ja die Stunde, wo Sie über Ihre Hand verfügen können — und wenn ich Ihnen mein Vermögen zu Füßen lege, willigen Sie denn ein, die Meinige zu werden?“

Frau von Waldenburg lächelte.

„Wir werden sehen, mein Freund“, erwiderte sie und überließ ihm ihre Hand zum Kuss. In ihren Augen aber blühte es heimlich triumphierend auf. Dieser Mann, der glaubte, sie zu seinem Sklaven machen zu können, er sollte ihr Sklave werden (am besten Reichthum).

Der Kommerzienrat streckte Grifffhorn seine fleischige Rechte entgegen.

„Was bringen Sie Gutes, Doktorchen“, sprach er gutgläubig lächelnd, da ihm eben die Nachricht gebracht war, daß die Kurse an der heutigen Börse um einige Prozent gestiegen waren. „Habe Sie lange nicht gesehen! Was macht die Kunst?“

„Ich komme, um Ihnen eine vertrauliche Mitteilung zu machen“, entgegnete Grifffhorn, auf den scherzhaften Ton Genther's nicht eingehend.

„Wie Wetter!“ rief dieser. „Haben Sie wieder Fremdbinigkeit mit einem vorgetragenem Akt im Finanzministerium geschlossen? Das konnte uns helfen!“

„Nein, ich bringe Ihnen eine Nachricht, welche nur mich und Sie angeht. Ich gebe in den nächsten Tagen Berlin zu verlassen, und meinen Wohnsitz nach Wien zu verlegen.“

„Et, und da möchten Sie eine größere Summe Weisgeld haben. Nicht wahr? Sie wissen, daß Ihnen bei mir jede Summe zur Verfügung steht. Also wie viel?“

„Ich förmlich nicht das Weisgeld, sondern um mein Depot bei Ihnen zu kündigen und zu fragen, wann ich dasselbe abheben kann.“ (Fortsetzung folgt.)

Calavrisse! (Du deutsch: Sprich Calabressisch!, das heißt: Sprich in der südländischen Gannersprache!) Als ich ihm nun sein Antwortwort der Begründung vorhielt, dachten Sie, leugnete er wiederum ab, mir ein solches Versprechen niemals gegeben zu haben. Seine wörtliche Ausdrucksweise hierbei war: Non e vero. Che val sottendo! (Der letzte Ausdruck ist ein höchst gemeines Wort, das sich deutsch nicht wiedergeben läßt.) Wir schrieben in vollem Zorn von einander, und ich erklärte ihm offen, daß ich die ganze Sache veröffentlichen werde.

Wie, auch gemäßigt liberale Blätter bringen Zeitartikel mit der zum geflügeltesten Wort gewordenen Ueberschrift: „Va' diavolo Calavrisse!“ (Sprich die Gannersprache!) und haben hervort, wie der erste, in Wollschiffen regierende Staatsmann Italiens die hohen Beamten des Landes aufforderte, mit ihm in der Gannersprache zu reden, und Worte gebrauchte, die nur von den Anwesenden eines Vorfalls gehört worden.

Die größte Mut der Crispi-Blätter lehrt sich natürlich gegen Gallotti; dieser hat von Crispis Agenten schon mehrere Briefe mit Lobesandrodungen erhalten, er ist aber ganz froh imstande nach Sytilien gegangen, wo er in Palermo, von allen Freigedankten mit Jubel empfangen, demnach eine große Maßrede zu Gunsten des eingetretenen und ähnlich wie die Gemarterten in Porto Ercole hinsichtlich der Felice halten wird. Die Mutter De Felices verzeihen Sie, in der Union von Catania eine heutzutage übliche Unterredung mit ihrem Sohn im Gefängnis zu Palermo.

Wien. Eine böse Kritik über den Kaiser von China an der chinesischen Armee. Eine vom Kaiser selbst geschriebene Proclamation betreffend den Friedensvertrag, welche lobend erlassen worden ist, jetzt auseinander, warum es für China notwendig war, den Frieden zu schließen; sie stellt fest, daß die Führer des Heeres unfähig waren und ihre Truppen sich nur aus Wohlthun zusammenfügten. Der Erfolg schließt mit der bringenden Aufforderung an die Bevölkerung, die in China herrschenden Mißstände auszurufen; die Armee müßte geschult und die Einkünfte müßten geregelt werden. — Ob es infolge dieser Proclamation besser werden wird? Wir bezweifeln es.

Parteinachrichten.

Genosse Jöh in Mainz sollte nach einer Mitteilung der Zeit. Jöh, bedächtigen, seine Mandate als Abgeordneter für den Reichstag und den beifolgenden Landtag sowie seine übrigen Ehrenämter niederlegen, um Director des in Mainz zu errichtenden städtischen Arbeitsamtes zu werden. Die Noth des Landes war mit allerlei verdichteten Bescheiden gepußt. Heute muß die Zeit. Jöh die Mitteilung als unwahr widerrufen. Auch Genosse Jöh selbst erklärt in der Mainzer Volksstimme, daß an dem Gerüchte kein wahres Wort ist.

Der sozialdemokratische Sängerbund in Berlin ist politisch aufgelöst worden. Ein Verzeichnis des Vorstandes und der Mitglieder mit Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und der Wohnung, sowie ein Exemplar der Statuten des genannten Bundes hängen 14 Tagen auf dem Polizeipräsidium einzureichen. Der Vorstand wird, wie der Vermerk mit diesem Verlangen vor der Hand nicht nachkommen. — Es geht auch ohne Umhußgesetz ganz schön.

Soziale Uebersicht.

— **Sunger that weh!** Vor dem Wiener Gericht hand als „Bagadubbin“ angeklagt, weil sie von einem Herrn Z Kreuzer geküßt erhalten hatte, ein armes Weib. Es gab vor Gericht an, die Frau eines Maurergehilfen und Mutter von fünf Kindern zu sein. Als sie von dem Polizisten ergriffen wurde, war ihr Mann erstlich krank. — **Der Richter,** sagte sie, die Kinder kann ich nicht hungern lassen, Verdienst haben wir keinen gehabt, so bin ich denn mit den zwei kleinen zum Kloster gegangen, um etwas zum Essen zu bekommen. **Obetstelt habe ich nicht.** — Der Polizeigast Schneider blätterte eine Welle in seinem Notizbuch herum; endlich hat er es und legt zur Angeklagten in hartem Tone: „Sie haben mit ja eingestanden, daß Sie zwei Kreuzer erhalten haben?“ — **Angell:** „Obetstelt habe ich aber nicht. Uebrigens für meine Kinder bringe ich jedes Opfer.“ Der Richter sprach die Angeklagte frei, weil er nicht die Uebersetzung gewinnen konnte, sie habe profession-

mäßigen Bettel getrieben. — Mit dem Verhaften so bedauerndwerter Geschöpfe sind die Polizeistellen immer gleich da — das ist billig und fördert den Nutzen.

Zur Arbeiterbewegung.

— In Brannschweig legten bei der Wahl zum Gewerbe-gericht unsere Genossen mit der vollen Hilfe der Arbeitnehmer, Frankreich. Das Arbeitsamt von Paris veröffentlichte die Statistik der Ausstände von 1894. Die Zahl derselben belief sich auf 391, die sich auf 1731 Beschäftigten erstreckten und den Betrag von 1 022 480 Arbeitstagen zur Folge hatten. Im Jahre 1893 waren es 634 Ausstände mit 3 174 000 verlorenen Arbeitstagen. Die 391 Ausstände des Jahres 1894 hatten folgendes Ergebnis: 215 Proz. endete mit dem Siege der Arbeiter, 33 Proz. mit einem Vergleich und 45,5 Proz. Schlichteren.

Lokales und Provinzielles.

Valle a. S., 25 Mai

* **Einst und jetzt.** Ein Freund unseres Blattes teilt uns folgende Bekanntmachung mit, die er im Jahrgang von 1814 des damals hier erscheinenden, in der Weihenhausbruderei hergestellten Blattes gefunden hat. Die Bekanntmachung lautet:

Die **jetzigen hohen Getreidepreise haben nötig gemacht, das Tagelohn der Zimmergelellen untl. des Weilergrößen auf 10 Groschen zu erhöhen; solches wird hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht.** Halle, den 6. April 1814.

Der **Polizeidirektor T. r. f.** D. Augenzeit, o schöne Zeit! Damals lag die kapitalistische Wirtschaft noch in den Windeln und die Polizei sah darauf, daß jeder Arbeiter das Nötigste verdiene. Jetzt werden die streitenden Arbeiter mit Bajonetten angepöbeln, siehe Mährisch-Odrau, oder man stellt an den Hals der streitenden Buchdrucker und Schriftsetzer Soldaten, diese Dresen und anderwärts. Damals sorgte die Weibde dafür, daß die Arbeiter nicht zu betteln brauchten, und mit einer Mark Tagelohnsdienst leistete man sich damals mehr als jetzt mit 2¹/₂ Mark. Jetzt entzieht man ihnen das Maßrecht, welche Lebergeplungen sind, Armenunterstützung anzunehmen. D. ja, wir jenseits reich vorwärts! Die kapitalistische Dampfmaschine arbeitet mit Hohlloppf voraus, bis der große Krach kommt und jeder Mensch von Ertrag seiner Arbeit wieder wird leben können.

* **Der Bau der neuen Bahn** nach Heitfeld ist gestern bei Netteben in Angriff genommen worden. Eine große Anzahl von Arbeitern ist mit Erarbeiten beschäftigt. Zum Leidwesen der hiesigen Arbeiter, die seit Wochen auf die Gelegenheit hoffen, in Beschäftigung treten zu können, und die seit langer Zeit täglich nach Netteben pilgerten, um ja nicht den Beginn der Arbeiten zu verpassen, sind auch hier wieder viele fremde Arbeiterkräfte, namentlich polnische, angeworben worden. Der sozialdemokratische Arbeiter kenne nun zwar nicht den kleinsten Rationalitätenhaber, ihm ist der böhmische Arbeiter genau so gut ein proletarischer Bruder wie der polnische. Aber bei der Bewilligung des städtischen Zuschusses von mehreren hunderttausend Mark ausdrücklich der Wunsch geäußert wurde, es möchten in erster Linie die städtischen Arbeiterlosen bei dieser Arbeitsgelegenheit berücksichtigt werden, denn auch sie müssen durch ihre Steuern mit zur Aufbringung des Zuschusses beitragen, so ist es nicht recht, wenn von auswärtigen Arbeiterkräften herangezogen werden, während hier noch hunderte von Arbeitern brach liegen und nicht wissen, woher sie das Brot nehmen sollen.

* **Die geplante Vereinigung** der hier bestehenden Bezirksvereine und einiger anderen kommunalen Vereine, von der wir bereits vor Wochen Notiz nahmen, hat die Vorarbeiten soweit durchzuführen, daß vor einigen Tagen eine Reaktionskommission gewählt worden ist, welche in der nächsten Woche die in der Sache bisher gefassten Beschlüsse feststellen und den beteiligten Vereinen übermitteln soll. Die Vereine haben sich dann bis zum 18. Juni zu entscheiden, ob sie der Vereinigung beitreten wollen oder nicht. Es handelt sich bei den Vereinen namentlich darum, den Einspruch bei den Stadtverordnetenwohnen in der Hand zu behalten. Besser wäre es jedoch, sie rüffelten einmal gründ-

lich diejenigen Stadtverordneten ab, die von ihnen früher empfohlen worden sind, die aber als Stadtväter Beschlüsse mit fassen halfen und helfen, über die den Steuerzahlern die Haare zu Berge stehen möchten. Durch die Form der kommunalen Organisation werden so lange nicht die Mängel in der Wirklichkeit beseitigt werden können, als die Bezirksvereine nicht von Seite eines wirklich unabhängigen, die kleinsten Reibereien vermeidenden Bürgermehres erfolgt sind.

Nordhausen. An Unterbergung starb in Heringen ein Kumpenmeister. Es war ihm ein Solgfalster unter einem Fingerring gefahren. Er achtete der Wunde nicht, kreuzte auf seinem blei-blei Gipsfalster aus, und so trat Blutergießung ein, der er erlag.

In Achterleben fürzte am Mittwoch der Maurer Hermann 23jährig aus dem zweiten Stock eines Hauses ab und trug schwere innere Verletzungen davon.

Vermischtes.

* **Militärrentat.** In einer Kaserne in Genua schoß ein Infanterist auf zwei Unteroffiziere; einer derselben wurde getödtet, der andere schwer verwundet. Der Thäter hat sich darauf erschossen.

Bettelungen auf Aluminium in Höhe von 45 000 Kilogramm, das zu Marinewerkzeugen dienen soll, hat die französische Regierung nach der Chem.-Bz. in Deutschland gemacht.

Die **Waldschnecken** für elektrische Beleuchtung in der böhmisch-sächsischen Ausstellung zu Prag ist niedergebrannt.

Staubesamliche Nachrichten.

Halle, den 24. Mai.

Aufgebote: Der Steuer-Supernummerar Max Haberleben und Marie Zacharias (Bernburgerstraße 20). Der Buchhändler Wilhelm Niemann und Franziska Redban (Mainz und Bamberg). Der Mechaniker Adolf Frommholz und Marie Neff (Siebichenstein).

Geboren: Dem Magistrats-Bureau-Assistenten Max Seigel eine T. Margarethe (Saulberg 6). Dem Konbitor Philipp Dahn eine T. Luise (gr. Klausstraße 40). Dem Kaufmann Hermann Kraus eine T. Ernestine Margarethe Charlotte (alter Markt 18). Dem Kumpenmeister Louis Oler ein S. Adolf Karl Kurt (Rammnischestraße 18). Dem Eisenbahn-Geometer Robert Laumann ein S. Paul Johannes (Langeherstraße 40). Dem Maurer Wilhelm Biele ein S. Paul Ernst (Gut. Jnh.). Dem Arbeiter Otto Brandt ein S. Paul (Gut. Jnh.). Dem Handarbeiter Robert Schwenke ein S. Franz Robert (Unterplan 8). Dem Kumpenrich. Treidel ein S. Otto August (H. Schloßstraße 9). Dem Buchbinder Johann Ullrich ein S. Johannes (Vorfahrstraße 5). Dem Klempner Albert Stoye ein S. Johannes Alexander Albert (Kaiserstraße 20). Dem Landmaschinenmacher Max Kint eine T. Helene Emilie (Kornelstraße 7). Dem Kumpenrich. Ludwig Koch eine T. Leopoldine Marie Luise (Thorstraße 20). Dem Handarbeiter Karl Bienenhane eine T. Anna Minna Rosa (Trodell 1). Dem Maurer Emil Reibel ein S. Kurt (Königsfelderstraße 44). Dem Handarbeiter Hermann Mai Jnh. S. Friedrich Karl und Heinrich Paul (Schmerstraße 8). Dem Kaufmann Karl Untermann eine T. Erna Charlotte (Zentralstraße 6). Dem Kaufmann Rudolf Schöps eine T. Katharina Anna (Scheitstraße 60).

Gestorben: Des Handarbeiters Joseph Gürtel T. Martha, 1 M. (Schulstraße 12). Der Mühlentauer Ernst Hoff, 38 J. (Dialonoffenhaus). Des Maurers Franz Sebel T. Vertha, 2 J. (Dialonoffenhaus 104). Des Bignararbeiters Friedrich Brüder (Ehrenau Straße 46). Des 45 J. (Dialonoffenhaus). Des Schmiedes Emil Krobach, 28 J. (Waldenburgerstraße 16). Des Fleischer Franz Brüder Ehrenau Straße 46. Günther, 30 J. (Dialonoffenhaus). Des Maler Viktor Klotz T. Emma, 1 J. (Klink). Des gepr. Lokomotivheizer Emil Richter T. Anna, 10 M. (Kesselfeldstraße 163). Der Arbeiter Oswald Erbs, 30 J. (Klink). Des Maschinenfabrik-Direktor Franz Bollmann Ehefrau Marie geb. Schöb, 45 J. (Dialonoffenhaus).

Siebichenstein, vom 18. bis 21. Mai.

Aufgebote: Der Schornsteinfegermeister F. G. Oehler und A. S. B. Schaller (Landschloß und Heitfeld). Der Eisenhändler F. A. F. Heitfeld und G. J. Nuppe (Hier und Halle).

Gefährlichung: Der Schlosser A. B. Galland und A. Stolze (Halle und hier).

Geboren: Dem Schlosser L. G. S. Schmidt ein S. (Waldenburgerstraße 9). Dem Handarbeiter B. S. Jwanzig eine T. (Langeherstraße 21). Dem Maurer G. H. Wehlig eine T. (Ehrenaustraße 33). Ein unehel. S. (Schleifweg 5a). Dem Tapezier H. E. S. Böhl eine T. (gr. Brunnenstraße 32). Dem Lehrer F. E. Engel eine T. (Hungerstraße 10). Der Blinde A. S. W. Meier geb. Putzian ein S. (gr. Dreikönigstraße 2).

Gestorben: Des Fleischermeisters C. A. A. Müdemer T. 1 J. (Kesselfeldstraße 27d).

Für die Redaktion verantwortlich: H. Schenckeburger in Halle

M. Hirsch.

Leipzigerstr. 70. Gute Waschseife per Etid 5 Pf.

Auf meiner Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit große Warenposten zu spottbilligen Preisen einzukaufen und bin daher in der Lage, sämtliche Waren bedeutend billiger zu verkaufen wie früher.

Neu eingetroffen:

Knabenanzüge Jost 4-5 Mart. jetzt 1.50 Mart.	Knabenanzüge Jost 4-5 Mart. jetzt 1.50 Mart.
Ein großer Posten Herren-Stiefelchen, jetzt 2.75 M. Ein großer Posten Herren-Stiefelchen, genagelt, jetzt 3.50 M. Ein großer Posten Damen-Stiefelchen, jetzt 2.75 M. Ein großer Posten Damen-Lad-Stiefelchen, jetzt 4 M.	Ein großer Posten halbe Damen-Schuh, jetzt 2.75 M. Ein großer Posten halbe Damen-Lad-Schuh, jetzt 3.35 M. Ein großer Posten Kinder-Knopf-Schuh, für Kinder im Alter von 2-6 Jahren, das Paar 1 M.
Damen-Mäntel. Ein Posten Damen-Mäntel, früher 12-20 M., jetzt 3-6 M. Ein Posten Damen-Jackets, Jost 6, 10 und 12 M., jetzt 1, 2 und 4 M.	Damen-Jackets. Sammt-Fischbein, Jost 1.25 M., jetzt 70 Pf. Ein Posten Herren-Strohbrille Stück 20 Pf. Ein Posten weiße Tülldecken Stück 1 Pf.
Ein Posten Herren- und Frauen-Vardent-Gewden, sonstiger Preis 1.50 M., jetzt 1 M. Ein Posten Gewden-Vardente verkaufe ich jetzt das Meter für 30 Pf.	
Kleiderstoffe in reiner Wolle, die sonst das Meter 2-2.50 M. gekostet haben, verkaufe ich jetzt das Meter zu 75-100 Pf.	
Staudrucks das Meter von 27 Pf. an.	
Damen-Hut.	
Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich sämtliche Damen- und Kinderhüte zum Selbstkostenpreis.	
Teppiche und Läufer in großer Auswahl und zu auffallend billigen Preisen.	
Neu aufgenommen:	
Kindertwagen, emailliertes Kochgeschirr, Nähmaschinen zu auffallend billigen Preisen.	

Gute Waschseife per Etid 5 Pf.

Bedeutende Preisermässigung

Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion.

Wegen vorgerückter Saison sind sämtliche Neuheiten in: Spitzen-Kragen, Spitzen-Umhängen, Sammet- und Fantasie-Kragen, Staub- und Regenmänteln, Jacketts, Kostüms, Blusen, Morgenröcken, Unterröcken, Minder-Jacketts, Minder-Mänteln, Minder-Kleidern und Blusen zum und

unter Herstellungspreis zum Verkauf gestellt.

Proben, Kataloge
u. Aufträge v. 20 M. an
portofrei.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Bei
Probenbestellung
Angabe der Art und
des Preises erbeten.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Reise
in Fach, Sudaria, Kom-
parn. 24 Herren und Knaben-
Kleider und anderen Stoffen und
Blüthen passend, sind sehr
billig zu haben.
Alex Michel
Kleinschmied 3.

Damen-Intur
sicheres Mittel zur Ausrottung von
Wangen und deren Brut
à Flasche 25 Pf.
Georg Zeisings Progerien
große Ulrich- und Steinträger Gde.
Reriberger- u. Königl. Gde.

**Dampf-
Wasch- und Plätt-Anstalt**
Seislerstr. 21 (Fernspr. 719)
empfiehlt sich für feine
Haushalts- u. Gardinenwäsche.

Paul Böttchers Rasier-Salon
gr. Ulrichstr. 51, Kaiserfäde
hält sich den Genossen bestens empfohlen.

Reelle
Bedienung.
Billigste Bezugsquelle
eleganter
Herren- und Knaben-Garderoben.
Stute & Meyerstein
Halle a. S. Gde. Barfüßergäß.
Gr. Steinstr. 8.
Größte Auswahl
in
allen Artikeln unseres großen
Warenlagers.
Stroh feste, billigste
Preise.

Wichtig
für jede Saison!
als beste und allerbilligste
Bezugsquelle für
Wäsche- u. Sammlingsstoffen
empfiehlt sich
Alex Michel
Kleinschmied 3.

Alle Sorten
Sämereien
gute, feinstufige Ware, billig!
Spezial
Gras-Samen
in jeder Mischung.
ff. Sauerkohl p. Pf. 6 Pf.
ff. Weizenbieren mit Zucker
per Bund 35 Pf.
ff. Marmeladen, gar. rein, billig!
ff. getrocknete grüne Schnittbohnen
(100 Gramm für 3 Personen ausreichend
30 Pf.) empfiehlt
Franz Eisengarten
Chalamstr. 9, neben d. Marktkirche.

Anzug kaufen will, der besichtige zuvor die

S. Weiss, Halle a. S.

Neuheiten sind wieder in grossen Vorräten eingetroffen.
Chike Facons — eleg. Ausstattung — hochfeinste Qualitäten.
Großes Farbenfortiment — unübertroffene Auswahl.
Jeder Wunsch, jeder Geschmack kann in meinem Geschäft befriedigt werden.

Jackett-Anzüge

Neuheiten
nur moderne chike Facons
in unübertroffener Auswahl
bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Havelocks Mäntel

mit und ohne Kermel, mit und ohne
Futter in neuesten Stoffen und besten
Fabrikaten in jeder Preislage.
Große Vorräte.

Sommer- Loden-Joppen

in allen Facons und Preislagen.

Für die
**corpulentesten
Figuren**
ist große Auswahl in
fertigen
Jackett-Anzügen
Rock-Anzügen
Havelocks
Sommer-Paletots
Joppen
einzelne Hosen
u. f. w. vorrätig.

Sommer-Paletots

Neuheiten
in jeder Preislage, feinste Fabrikate,
reichhaltigstes Farben-Fortiment.

Radf. hrer-Anzüge Turnerkosen

Livree-Anzüge Knaben-Anzüge

Knaben-Paletots Reit-Hosen

u. f. w.

Wer einen feinen chiken

Ausstellung in meinen Schaufenstern.

© 1900... für die... Verantwortlich: Hugo... Halle. - Druck der... Verlagsanstalt... Halle a. S. - Stegen 1 Weilage.

Verpflegungstationen.

Bekanntlich bestehen seit jetzt 12 Jahren in dem größten Teile Deutschlands und vorzüglich in Preußen sogenannte Verpflegungstationen, welche den auf der Bahndarstellung befindlichen Handwerkerstellen und Arbeitern für halbtägige Arbeit Abendbrot, Nachtquartier, Frühstück und Mittagessen gewähren. Von welcher Beschaffenheit das Gemachte ist, davon wissen alle ein Liedchen zu singen, die das Maßwerk hatten, die Stationen in Anspruch nehmen zu müssen. Allgemein wird das Essen als unter dem Hundestutler stehend geschätzt, so daß von einer wirklichen Sättigung und Kräftigung eines erwachsenen Menschen keine Rede sein könne, ja daß es keine Seltenheit sei, wenn jemand hungrier fortgeht, als er gekommen ist, weil dafür Arbeiten gethan werden müssen, wie Holzspalten, Steinsetzen, Sanftschiffen, Gebelarten und dergleichen, also Arbeiten, die die Kräfte stark absorbieren, wozu noch kommt, daß die übergroße Zahl der Pflegsleute solche Arbeiten überhaupt noch nicht gemacht hat und diese ihnen daher um so schwerer fallen. Die angeblichen Wohlthaten, welche den Armen aus den Verpflegungstationen gerichtet werden, sind mithin gewiß nicht solche, auf die unsere „christliche Gesellschaft“ stolz sein könnte. Im Gegenteil, man demt damit nur Sonderworte, vor allem der Erlangung billiger Arbeitskräfte, um den heillosen Profit möglichst zu vergrößern. Denn mit den Verpflegungstationen sind in der Regel auch Arbeitsnachweise verbunden, um den Gutsbesitzern der Umgegend billige Arbeiter zu verschaffen, da die ländlichen einheimischen Arbeiter sich in vielen Fällen nach der Stadt ziehen, weil dort die Löhne doch noch etwas besser sind, als auf dem platten Lande. Nebst das Ausfuhrmittel, städtische Arbeiter zu landwirtschaftlichen Arbeiten zu verwenden, hat sich im allgemeinen nicht bewährt, wie offen in dem letzten Jahresbericht des Großgrundbesitzervereins mit dem so schon folgenden Namen zur „Verbesserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse“ angegeben worden ist. Man hat daher, seitdem die Erkenntnis gekommen ist, daß die Verpflegungstationen nicht die Bereicherung bringen, die erwartet wurde, keinen Befallen mehr an ihnen. Ihre Schöpfer und Beschützer haben sich mehr und mehr zurückgezogen, eine Reihe von Kreisen leistet die finanzielle Beihilfe nicht mehr, so daß seit dem Jahre 1892/93 153 Stationen eingegangen sind. Wie alle Gemüthslosigkeit und der Patriotismus beim Gelbbeutel aufhörte, so auch die christliche Unterstützung der Wanderer. Wie soll sich aber nun die Zahl der kapitalistischen Produktionsweise stetig anwachsende Grund der andernden Arbeitslosen Leben bringen, da Vetteln verboten ist und man in dem aufgehenden Kreisen auch nicht daran denkt, das Verbot aufzuheben, weil man hier immer noch der irrigen Meinung halbt, ein beträchtlicher Teil der Wanderer bestünde die Landsträße aus Arbeitslosen?

Das scheint die Regierung in Preußen veranlaßt zu haben, dem Abgeordnetenhaus, wie es dieser Tage geschieht ist, einen Gesetzentwurf über die Verpflegungstationen vorzulegen. Wie aber alle Gesetzentwürfe der letzten Zeit den Geist atmen, der momentan in Regierungskreisen herrscht, so auch dieser. Nachdem darin den Kreisen die Errichtung, Unterhaltung und Verwaltung von Verpflegungstationen aufgelegt und bestimmt wird, daß die Hälfte der dadurch den Kreisen entstehenden Kosten von dem Provinzialverbande erlegt werden soll, heißt es dann wörtlich weiter:

Vorbehaltlich weiterer Bestimmungen in den zu erlassenden Vorschriften sind von der Aufnahme in eine Verpflegungstation ausgeschlossen: Bettelwaise, Landstreicher und des Landfriedens Verdächtige. Zu letzteren ist zu rechnen, wer um Aufnahme in eine Verpflegungstation nachsucht, es aber ohne zureichenden Grund ablehnt, in eine ihm dort angebotene Arbeitsstelle einzutreten, oder nicht im Stande ist, sich über seine Person auszuweisen und den Nachweis zu liefern, daß er, abgesehen von der Arbeitsleistung in einer Verpflegungstation, innerhalb der letzten vier Monate wenigstens zeitweise in Arbeit gestanden hat.

Ausgeschlossen von der Aufnahme in eine Verpflegungstation ist ferner, wer wegen Betruges, begangen zu dem Zwecke der Aufnahme in eine Verpflegungstation, oder gemäß § 363 des Strafgesetzbuches wegen Anfertigung oder Gebrauchs falscher Legitimationspapiere oder Verfälschung solcher Papiere, begangen zu demselben Zwecke, oder wer wiederholt auf Grund des § 10 dieses Gesetzes (unwahre Angaben) bestraft ist, während 6 Monaten seit Verhängung der letzten Strafe. Weiter wird noch bestimmt, daß mit Haft bestraft wird, wer zum Zweck der Aufnahme in eine Verpflegungstation falsche Angaben macht oder wer sich weigert, die ihm zugewiesene Arbeit zu verrichten.

Auch aus dieser Vorlage spricht der Polizeigeist und die Tendenz hervor, mittelst der Verpflegungstationen billige Arbeitskräfte für die Gutsbesitzer zu erlangen. Aus den Aufzeichnungen leitens der Regierung bei Beratung der Vorlage im Abgeordnetenhaus durch den Geh. Rat von Trotz zu Holz ging dies auch hervor, indem er meinte, der mit den Verpflegungstationen zu verbindende Arbeitsnachweis sei besonders wichtig, weil er ermöglicht, dem Landbesitzer wirklichem Nutzen entgegen zu treten, da er den Nachweis erbringe, ob der Arbeiter die ihm angebotene Arbeit abgelehnt hätte, in welchem Falle dann die Bestrafung erfolgen könne, die heute meist nicht möglich sei, weil der Nachweis der Arbeitsverweigerung meistens nicht erbracht werden könne.

So hat die Regierung freilich, wo es nur irgend geht, das Interesse der Großgrundbesitzer im Auge, was freilich die Nimmerkalt nicht befriedigt. Geradezu fomicid muß es aber jeden Kenner der Verhältnisse berühren, wenn Herr Trotz weiter erklärt, die Vorlage sei nur darauf gerichtet, gefährdete Kreisläufe vor dem Untergange zu bewahren. Solche christliche Liebe für die armen Wanderer ist wirklich rührend und ist von der Kommission, an die die

Vorlage zur Beratung gebracht wurde, einigermaßen dahin forciert worden, daß nicht in allen Fällen auf den Stationen Arbeitsleistungen verlangt werden sollen. Die entsprechende Abänderung soll in zweiter Lesung des Gesetzes geschehen. Der ganze Entwurf der Regierung zeigt, wie wenig Verständnis sie von solchen Dingen besitzt. Anstatt der kapitalistischen Wirtschaftsweise entgegen zu treten, die die Arbeitslosen schafft und sie, weil sie doch auch leben wollen, auf die Landstraße und zum Betteln treibt, kurirt sie an den Opfern kapitalistischer Profitgier nach Dr. Eisenbarth'scher Methode herum, indem sie dieselben möglichst wegen Landstreicherei ins Gefängnis zu bringen sucht. Nach Beschaffenheit der Zustände ist es vielen monatelang selbst beim besten Willen dazu nicht möglich, Arbeit zu bekommen. Sie aber deswegen als Landstreicher zu behandeln, ist ein schreiendes Unrecht. Die Arbeiter können daraus wieder ersehen, welcher Art die Fürsorge ist, welche ihnen die Regierung widmet. Sie ist eben eine Klassenregierung, die vor allem das Wohl ihrer Klasse im Auge hat. Von diesem Gesichtspunkt werden alle ihre Handlungen geleitet. Nun, der Krug geht so lange um Wasser bis er zerbricht.

Etwas von Jahrs Hundentage!

Den günstigen Einfluß der kürzeren Arbeitszeit auf die Produktion konstatieren vielfach die deutschen Fabrikinspektoren in ihren Berichten für das Jahr 1894. So heißt es im Bericht für Potsdam und Frankfurt a. O.: „Allgemein gewinnt die Erkenntnis immer weiteren Boden, daß mit der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit nicht immer eine geringere Arbeitsleistung verbunden ist. Vielmehr hat die Erfahrung jumeist gezeigt, daß die Arbeiter bei kürzerer Arbeitszeit frischer bleiben und der Arbeit größere Aufmerksamkeit zuwenden können. Mit Erfolg sind deshalb z. B. viele Tuchfabrikanen dazu übergegangen, nach Einführung der kürzeren Arbeitszeit die älteren sehr langsam gehenden Webstühle durch neue schnell gehende Webstühle zu ersetzen. Hierdurch ist sogar bei kürzerer Arbeitszeit zuweilen eine größere Arbeitsleistung als früher erreicht worden.“ Der badische Fabrikinspektor schreibt: „Einige Zigarrenfabriken in Amstegbrunn haben die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden vermindert. Dies hatte den Erfolg, daß nicht nur die gleiche Menge Zigarren, sondern wegen der intensiveren Thätigkeit während der Arbeitszeit mehr als früher hergestellt wurden.“ Aus Düsseldorf wird berichtet: „Mehrere Webereien konnten bei geringer Erhöhung des Akkordbetrages eine besondere Schädigung ihrer Interessen oder derjenigen ihrer Arbeiter schon 10/8- und 10stündige Arbeitszeit einführen.“ Weshalb äußert sich noch die Fabrikinspektoren vieler anderer Bezirke. Neben der Rücklicht auf den Augenblick und den kapitalistischen Schlerdrian ist es hauptsächlich die Klassenfrage vor allem, was das Proletariat wirtschaftlich, körperlich, geistig, sittlich stärkt, welche von der Einführung des gesetzlichen Achtstundentages abhät. Die Arbeiterklasse wird ihn trotz allem erringen — aus eigener Kraft.

Höheren Lohn bei kürzerer Arbeitszeit verzeihet ferner der Fabrikinspektor des dritten württembergischen Bezirks in seinem Bericht für 1894. Eine Kammermannspinnerei seines Bezirks betonte, daß gegenwärtig bei elfstündiger Arbeitszeit ihre Arbeiterinnen mehr verdienen, als früher bei zwölfstündiger, obgleich wegen der Akkordhöhe, noch die Löhnezahl der Arbeitsmaschinen eine Änderung erfahren haben. Andere Betriebe der Textilindustrie machten dem Inspektor ähnlich lautende Mitteilungen. Dieser führt das Resultat seiner Erfahrungen in der Frage dahin zu ziehen, daß der Verdienst der Arbeiterinnen bei der Einführung der elfstündigen Arbeitszeit nicht zurückgegangen ist. In solchen Betrieben, wo die infolge der Verkürzung der Arbeitszeit eintretende höhere Leistungsfähigkeit nicht besonders zur Geltung kommen konnte, wie in Bismarckfabriken und in solchen Betrieben, wo die Arbeiterinnen mehr eine Ueberwachungsstätigkeit an Maschinen ausüben, müßten allgemein die Akkordhöhe so weit erhöht werden, daß den Arbeiterinnen ihr ursprünglicher Verdienst verbleibe. Die Arbeiterinnen werden aus solchen Thatsachen die richtige Anwendung machen und inbezug auf kapitalistisches Gekloppe an der Forderung kürzerer Arbeitszeit und insbesondere des Achtstundentages festhalten.

Soziale Ueberblick.

— **Der Saren des Fabrikbeamten.** Als in längst in Wien gegen den Fabrikleiter R. Müller verhandelt wurde wegen eines an einem neunjährigen Schulknaben begangenen Einleitlichkeitsverbrechens, da leugnete der Angeklagte jede Schuld und versuchte durch allerlei Ausflüchte sich reinzuwaschen. Unter anderem führte er auch an, daß er es garnicht nötig habe, ein derartiges Delikt sich zu schulden kommen zu lassen, weil er in seiner Marbacher Weberei 70 Mäbchen unter sich habe, die zu seiner Verfügung wären.

— **Sonntagruhe im Müllergewerbe.** Die Müller Münchens beabsichtigen eine Eingabe an die Regierung zu richten betreffend die Nichterhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagruhe in den dortigen Mühlen. Die Müllerburgen müssen jeden Sonntag (beim sogenannten Schichtenwechsel) 24 Stunden ununterbrochen arbeiten, was mit dem Geheh im Widerspruch steht.

— **Staats-Musterwerkstätten?** Ueber die Lage der Arbeiter in den Dortmunder Eisenbahnwerkstätten sagt die Armonia:

„Wie überhaupt zur Zeit der Verdienst flucht, ipottet aller Beschreibung. Hieran ändert auch nichts, daß hier und da noch einzelne Eisenbahnwerkstätten Arbeiter vorhanden sind, die verhältnismäßig gut verdienen. Einem aufmerksamen Beobachter hätte es nicht entgehen können, wie bei der Schöpfung ein großer Teil der Arbeiter nach Empfang derselben mit dem denkbar

traurigsten Gesicht den Heimweg einschlug und zu Hause angekommen, nicht einmal die Hälfte oder gar ein Drittel der zu zahlenden Miete brachte. Wie es unter solchen Umständen bei dertartigen Familien betreffs Schöpfung der Lebensmittel, Kleidung u. s. w. ausbleibt, ist ohne viel Nachdenken wohl zu begreifen. ... Der Wirt muß in der Lage, hier in unsern Tagen, und noch einem Wirt zu vordringen zu können, wie mit einer halbmonatlichen Abholung von 24 bis vielleicht 32 M. eine Familie von 4 bis 6 und noch mehr Kindern auskömmlich zu ernähren wäre? Welche Gedanken müßten einen Arbeiter beschäftigen, wenn er angestellt solcher Zustände von Zeit zu Zeit lesen muß, wie viele Millionen die Staatskassenbahn verdirben und an Ueberflüssen ersäht.“

Wie Wehst fragt das genannte Blatt, ob Betriebe, in denen solche Missethät begibt werden, Staats- Musterwerkstätten sein sollen.

Tageordnung

- für die Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung Montag den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.
1. Abkommen wegen Erbauung eines Straßentunnels in der Metzgerstraße.
 2. Beschluß eines Beschlusses.
 3. Abkommen mit dem Verein für Kohlenbergbau und Breitenfabrikation.
 4. Wahl von Mitgliedern für den Steueranschluß.
 5. Verkauf einer Kavallei an der Eisenstraße.
 6. Anträge, die Beamten beim Theater und die Anstellung eines Setzungs-Ingenieurs betr.
 7. Mittelbewilligung für eine Baumanpflanzung im Hofe der höheren Mädchenschule.
 8. Entlassung der Rechnung über die Eptische Stiftung für 1893/94.
 9. Interpellation, Erhöhung der Schulgebühren Auswärtiger betreffend.
 10. Interpellation, Einführung des ehemals Bergischen Gartens in den Weingärten betr. Geschlossene Sitzung.
 11. Zuwendung an einen Lehrer.
 12. Wahl von Schiedsmännern und Stellvertretern. Der Stadtvorordnete-Vorsteher. W. Dittendorfer.

Gewerbegericht vom 22. Mai.

Es fanden heute acht verschiedene Sachen zur Verhandlung. Davon wurde in erster Linie erledigt die Klage des Arbeiters **Königshaus** wider Unternehmer **Oester Schmalz** wegen Verwehrens von verschonener Arbeit auf Zahlung von 30 M. Wir haben die Sache in unserm letzten Bericht schon erwähnt, es sei deshalb nur hinzugefügt, daß ein Vertreter Schmalz dem Kläger die Arbeit vorzeigete, der Beklagte durch sein Verhalten aber jene Handlung gutgeheißen hatte und deshalb zur Zahlung der verlangten Summe verurteilt wurde. Obgleich die fragliche Arbeitsarbeit nur eine bestimmte Zeit in Anspruch nehmen konnte, so wurde leitens des Gewerbegerichts doch angenommen, daß es möglich gewesen wäre, den Kläger dabei zu beschäftigen. Dieser dem Gewerbegericht schon von früher bekannten Bauunternehmer **Erig** klagte der Mann **Tranwig** auf Zahlung von 2282 M. rückständigen Lohn. In einem früheren Termin wurde der Beklagte schon durch Vermittlung zur Zahlung der betr. Summe verurteilt worden, wogegen er heute jedoch der Verwehrens machte, daß der Kläger sein Geld erhalten habe. Einen noch verbliebenen Anspruch von 175 M. ließ Kläger heute fallen und erklärte sich derselbe überhaupt für befriedigt. Es wurden ihm die Kosten des Verfahrens angesetzt, da wie der Vorstehende erklärte, die Sache ausnahmsweise ab dem Kläger den Beklagten hätte überlassen zu haben wollen.

Die unter den Angehörigen des Sellnergewerbes im allgemeinen herrschenden Anschauungen haben wir schon mehrfach kritisiert. Wie abhängig diese Leute aber auch von der Gnade ihrer Arbeitgeber sind, geht daraus hervor, daß sie unter allen Umständen auf die Erlangung eines möglichst günstigen Zeugnisses bedacht sein müssen und man andererseits doch weiß, wie bei einem plötzlichen Bruch eines Arbeitsverhältnisses der „Geh“ Gelegenheit hat, seinem Untergebenen besonders in dem Augenblick noch ein auszuweisen. Die Folge davon sind Bezüge, die dem Arbeiter nicht nur in der Sache des **Sellner's Marquardt** vertrieben durch seinen Vater, den **Waller** Marquardt aus Schönebeck, wider den **Waller** weiter zur Verhandlung kam. Es handelte sich um ein seitens des Beklagten ausgesprochenes Zeugnis, nach welchem es mit der Wahl beider des **Sellner's Marquardt** nicht übereinstimmend gewesen sein soll, wogegen der Kläger protestiert, und ein besseres Zeugnis verlangt. Da der Beklagte jedoch für seine Besetzung den Beweis der Wahrheit antreten will, so wurde der Termin auf den 6. Juni verlegt. Die unterliegende B. kl. wird dieses Zeugnis halber in Folge der mehrfachen Weisung des Marquardt sein, von Schönebeck nach Halle erhebliche Kosten haben.

Wider **Wichhändler Rosenbaum** klagte der **Wichhändler Sammelbacher** auf Zahlung von 47 M. wegen Entlassung ohne Kündigung. Der Kläger hatte seinen Anspruch jedoch dadurch verfehrt, daß er den Betrag von 10 M. als Beleg betrag und angenommen hatte, worin das Gewerbegericht ein Billigkeitsverhältnis mit der sofortigen Lösung des Arbeitsverhältnisses fand.

Die Klage des **Sellner's Mannhardt** wider **Reklanturater Katerhans** brachte in weiterer Folge aus dem Sellnergewerbe. Der Kläger verlangte 12 M. Entschädigung mit der Begründung, daß der Beklagte ihn auf zwei Tage engagiert, dann aber nicht beschäftigt habe. Wie den Angaben des Klägers zu entnehmen war, hat sich derselbe durch Neugründung eines gegen den **Kohlenbergverein** gerichteten Konturverwehrens, der dann aber wieder zu grunde gegangen ist, den Fuß seiner Arbeitungen zugewogen, die infolgedessen nicht mit ihm zulammen arbeiten wollten. Der Beklagte hatte sich nur wenig anerkennenswert dadurch aus der Schlinge zu ziehen versucht, daß er dem Kläger Arbeit anbot mit der Bedingung, daß er die zu erhaltenden Marken im voraus besagte. Die Klage wurde ohne Verhandlung ohne Beschäftigung nur schriftlich nicht formen. Da der Kläger nicht nachweisen konnte, daß er vorher ist engagiert war, so erfolgte seine kostenpflichtige Abweisung.

Der **Schneider Breitenstein** klagte wider **Schneidemeister Müller** auf Zahlung von 250 M. für einen Tag Arbeit, den er im Februar nicht geleistet hatte. In der ersten verfloßenen Zeit hatte sich zwischen den Beteiligten aber eine solche Spannung entwickelt, daß die Klage trotz des geringen Betrages bald nach der Vermählung von **Schneiderhändler Müller** durch den **Schneidemeister Müller** als erledigt abtrat. Schließlich einigten sich die Parteien dahin, daß der Kläger 2 M. erhält. Eine Sache, die eben auch noch den Staatsanwalt beschäftigten wird, kam dann noch in der Klage des **Walters Hermann** wider **Schneidemeister Müller** zur Verhandlung. Der Kläger verlangte nämlich von dem Beklagten rückständigen Lohn in Höhe von 190 M., den der letztere nur bis zur Höhe von 158 M. bezahlt erachtet. Er wollte aber auch diesen Betrag durch einen Kollegen des Klägers diesem schon zugestimmt haben. Da der Kläger letzteres bestritt und dies selbstmüßig auch noch damit zu belegen versuchte, daß er also beim Müller gehandelt habe, so kam ein Vergleich zu Stande, nach welchem der Kläger 158 M. erhielt. Die Ermittlungen darüber, ob seitens der Mittelsperson eine Unter-

M. Schneider

Konfektion

für Damen und Mädchen,
Regenmäntel, Jacketts, Capes, Spitzenumhänge, Staubmäntel, Kinderkleider, Blusen etc. in großer Auswahl.
 Ein großer Posten Kinderkleider enorm billig.
Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Halle a. S., Leipzigerstraße 94.
25 grosse christliche Geschäfte
 in den ersten deutschen Städten.
Ich bitte die Preise in den Auslagen zu beachten.

Merseburg.
Öffentliche Volks-Versammlung
 im Schützenhause
Dienstag den 28. Mai abends 8 Uhr.
Tagesordnung: 1. Was nützt dem Arbeiter die Organisation? Referent: Redakteur Ad. Thiele aus Halle.
 2. Gründung eines allgemeinen Arbeitervereins.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Arbeiter aller Branchen bittet
Der Einberufer.

Ortskrankenkasse des Steinbergwerks.
 Sonntag den 26. Mai nachm. 4 Uhr
General-Versammlung.
 Der Vorstand.

Deutscher Dachdecker-Verein.
 Sonntag den 26. Mai abends 8 Uhr an
Ball,
 wozu Freunde und Bekannte einladet
Der Vorstand.
 Von nachmittags 4 Uhr an: **Kränzchen.**

Haases Bellevue.
 Morgen Sonntag von 3 Uhr ab
grosses Familien-Frei-Konzert,
 ausgeführt von der Heuschelischen Kapelle.

Hädickes Restaurant.
 Sonntag früh
Hähnchen-Auskegeln.
 f. Güntherisches Bier.

Pressler's Berg.
 Schöner stattiger Garten, angenehmer Aufenthalt.
 Ausblick von Mauthäuser, Bitterner und Münchener Gebräu sowie
 Döllinger Grotte, ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
 wozu ergebenst einladet
Emil Samuel.

Dampferlinie Halle-Rabeninsel
 Sonntag früh von 8 Uhr an, sowie täglich von
 nachmittags 2 1/2 Uhr an 1/2 stündige Abfahrten.
C. Schräpler, Unterplan.

Neu eröffnet!
Leipzigerstraße 2, 1
 erhalten solide Leute
Auf Abzahlung Herren-Anzüge.
 Auf Abzahlung
Burschenanzüge
 Auf Abzahlung
Knaben-Anzüge.
 Ohne jede Preiserhöhung.
Leipzigerstrasse 2, 1.

Photographie
 in feinsten und besten Ausführung.
 12 Wist Bilder 3 Mt., Kinderbilder 4 Mt.,
 12 Cabinet-Bilder 10 Mt., 6 Cabinet-Bilder 6 Mt.
 6 größere Familienbilder 15 Mt.
nur Halle a. S., Leipzigerstr. 64.
 Sonntags geöffnet von 8-6 Uhr.
C. O. Geiseler, Photograph.
K. Böhme, Schuhwaren-Handlung
 Giebiendstein, Burgstraße 42a
 empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein reichsortiertes Lager.
 Welche billige Preise.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Huber.
 De Vry's Gallerie lebender Meisterwerke. (Ensaltonell!) - **Wiß Oceano,** **Deacon** - Ensaltonell auf dem hohen Steil Draht. - **Fr. Bretz** - **Gelehrter Pontelli,** Gymnastiker an den römischen Ringen. - **Mr. Edgar Jones,** **Rigger-Glow** und **Instrumentalist.** - **Herr Henry de Vry,** **Bläser** und **Charakteristiker.** - **Fräulein Jenny Lind,** **Wiener Kostüm** - **Soubrette.** - **Herr Karl Baron,** **Gefangs-** und **Tanz-Humorist.**
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonntag den 26. Mai.
 Schluss der ersten Serie von **Henry de Vry's**
Gallerie lebender Meisterwerke.
 Jeden Sonntag
 von mittags 12 bis 4 1/2 Uhr:
großer Frühshoppen
 bei **Fest-Konzert.**

National-Theater.
 Sonnabend den 25. Mai.
Einakter-Abend u.
Gastspiel des Hrn. Schumacher.
Die wilde Comé.
 Singpiel in 1 Akt von Reimüller.
 Hierauf:
Kurmärker und Vikarde.
 Genetbild in 1 Akt von Schneider.
 Zum Schluss:
Ich heirate meine Cocher.
 Lustspiel in 1 Akt von Groß v. Trodan.
 Sonntag den 26. Mai.
Unsere Don Juans.
 Gekungspoffe in 4 Akten.

Prinz Karl.
 Gesamt-Gastspiel der deutschen
Arbeiter-Bühne in Leipzig.
 Sonnabend den 25. Mai 1885.
Das Gespenst.
 Charakterbild in 5 Aufzügen v. G. Grams.
 Sonntag den 26. Mai 1885.
Abelaide.
 Lebensbild mit Gesang.
 's **Verprechen** hinterm **Herb.**
 Alpenrotte.
Die schöne Galathee.
 Operette.
 Entree 50 s., refer. Platz 75 s. Vor-
 verkaufsbillets zu 40 u. 60 s. sind bei den
 bekannten Verkaufsstellen zu haben.
 Von 7 1/2 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert.
 Entree 15 s. Für Theaterbesucher frei!
 Am Sonnabend haben **Bona** Günstigkeit.

A. Bouchardts
Restaurant
 Meißnerstraße 26.
 Empfehle hiermit mein neues franz.
Billard, sowie meinen
zugreifen Garten
 zur fleißigen Benutzung.
 Sonntag früh
Speckkuchen.

Tinzer Garten.
 Morgen Sonntag großes
Garten-Frei-Konzert.
Schades Schützenhaus.
 Heute Sonntag von 3 1/2 bis 11 Uhr
Familien-Frei-Konzert,
 wozu ergebenst einladet **Schade.**

Gesellschafts-Haus
Diemitz.
 Veränderungshalber ist
 mein Saal am 3. Pfingst-
 feiertag noch zu besetzen.

Schlachtetei.
Paul Gricke, gr. Brauhausstr. 1.
fr. Pfannkuchen,
 gefüllt à Dvd. 50 s., ungef. à Dvd. 25 s.,
Kinder-nähr-Zwieback
 empfiehlt
C. Prell, Giebiendstein,
 Krügen, Tementen, Jährl., Weichle,
 Brinnlagen, Feiner Melanonen und
 andere köstliche Arbeiten werden preis-
 wert bearbeitet. Näb. sagt d. Exp. d. Bl.

Zurückgesetzte email. Kochgeschirre
 zu halben Preisen.



Wir offeriren z. B.
 emailirte kleine Tassen à 5 Pf.
 große Tassen " 18 "
 mittelgroße Eiercigel " 30 "
 Durchschläge " 30 "
 emailirte Buttereller " 8 "
 Buttereller " 45 "
 " Kaffeetöpfe " 45 "
 " Kaffeetannen " 45 "
 " Nachgeschirre " 45 "

Burghardt & Becher, Filiale Oleariusstr. 5,
 am neuen Wochenmarkt.

Speise-Kartoffeln.
 Fortwährend frische Zufuhr von sehr
 mehrliebigen und aufstreichenden
 magnum bonum, ohne Wasserzügen
 und Nebenreiz, **Maizrot,** **Zoberfisch**
 (schneeweißliche, ganz vorzüglich) und
 runde **rauhschalige** bei
Herm. Weiland,
 Giebiendstein, große Brauhausstraße 18.
 NB. Bekannt, jezt beste Ware hier am Orte.
 Probieren ist gestattet.
 3 Fuhren v. d. ff. mehr. tr. Dienstag u. ein.

Handschuhe, K. w. w. n.
Chemisches, Kragen,
Manschetten, Manschet,
und Chemisett Knöpfe,
Solenträger etc.
 empfiehlt in größter Aus-
 wahl zu billigen Preisen.
Gustav Wehage,
 Leipzigerstr. 24.

Schneider Artikel:
Putzmaschinen, Knöpfe und
Wochen, sämtliche Militär-
effekten verkaufe von heute
ab billiger als Seiler in d.
Deff. u. j. für Schneidermeister
alle Diägel- u. Zuzschneide-
geräte.
Eug. Glaser vorm. 3. Wedel
 große Ulrichstraße 41.

Summi-Fischbrot,
Fischbrot-3-Fischbrot,
Summi-Schärfen,
Summi-Unterlagen
 kauft man am besten u.
 billigsten im
 Spezial-Geschäft von
Hugo Nehab
 gr. Ulrichstraße 27.

Gießkannen
 in allen Größen, sowie **Vogelbaer**
 oder Arten empfiehlt
Heinrich Oertel, Klempnerstr.
 Geißstraße 31.

Ueber Nacht
 trodnet die
Fugbofarbe
 per Dvd. 50 s.
 Gr. Ulrichstraße 9. **F. A. Patz,**
 neben Wats in d. Tour.

Möbelfabrik und Magazin
31 Geißerstraße 31.
 Empfehle mein großes Lager an-
 erkannt gut solid gearbeiteter Möbel-
 und Polsterwaren der Zeit an-
 passend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlerstr.

Grudeöfen von 4 Mark
 an,
 neue und gebrauchte, große und kleine,
 billigst. Reparatur, Umänderung, Tauch.
J. Hoffmann,
 14. ff. Klausstr. 14.

Grosser Brennholzausverkauf.
 Unterstr. 3 (Wanns Hof) sind ca. 1000
 Soden trocknes gefundenes Holz, hoth,
 wegen Klammung des Holzes zu ver-
 kaufen 60 Pf. jezt 25 Pf.

Sämtl. Parteischriften
 empfiehlt Die **Volksbuchhandlung.**

Referat, 4. Herbst, haben, Schillerstr. 31.
 Nummernreicher Familien-Abend.
Krafftiger Privat-Mittagstisch
 alter Markt 32, Keller.
 Ich bringe meinen **Wasser, Friseur-**
und Haarschneide Salon in beste
 Geräumigkeit, **Krafft, Mauthäuser, 65.**
 Gebaut wird und besten Erfolg
 maniert. Jahr gezogen, gedreht, Blut-
 gel geleigt, **Fühnerwagen** und eingew.
 Kägel auf und sicher entwert.
Abbruch. Geißstr. 15. Breitenstr.
 25, 36, 37 findet Dienstag
 den 28. Mai vormittags 10 Uhr
große Aus- u. Brennholz-, Bretter-
und Stallhüter-Auktion statt.
 Der Verkauf findet auch Sonntags
 bis 9 1/2 Uhr statt.

Wänder von und nach dem
 Leibant gefertigt, **Wander, 11.**
H. Wollmer, Döllingerstr. 1 u. 2.
 Schuwerk wird schnell u. bill. repar.
Wid, alter Markt 32, Keller.
 Gutes Schuhwerk kauft man gut und
 billig
 ff. Klausstr. 5, im Laden.
 Alte Gendere, **Helme, Langen, Säbel**
 kauft teils **Hannid 4, part. links.**
 Ein noch zu erhaltener **Kinderwagen**
 bill. z. verk. **Streitw. 12, Hof, 2 Tr. 1.**
Gut erhalt. Kinderwagen billig zu
 verk. **Wid, 4 (Giebi.)**
 Sehr gut näh. **Singer-Nähm.** 2 Jahre
 Gar. für 20 Mark zu verkaufen.
Brandenburgstr. 11. Nähe **Wuchererstr.**
 Eine **Kinderbettstelle** zu verkaufen.
 Steinweg 50.

Guterhalt. Kinderwagen bill. z. verk.
Liebenauerstr. 12, im Laden.
 Gebrauchter **Tisch,** gut erhalten, zu
 kaufen gel. **Wuchererstr. 4, 11.**
Kinderwagen von 60 Pf. an empf.
H. Böhm, Burgstr. 42.
Kinder Zug-u. Waghund. 1 1/2 J.
 alt, zu verkaufen.
Paul Schäfer, Ruhwitzerstr. 20.
Seren-Garder. w. g. u. bill. ausseh. u.
 ger. **Bertin 5, 1.**

Damen- u. Kinderkleider werd. billig
 gemacht **Wuchererstr. 2, ff. Richter.**
Putzwaren reinigt und fräutet
fr. Kröner, Thomaststr. 1.
Arbeitsbuch u. Invalidenkarte vert. a. d.
Dr. Otto Selle, Wb. Mühlberg 4.
Gimmelfahrt ist von **Wesener** mit
Freidenstraße ein ff. brauner Schuh ver-
 loren. **Abzugeben Zwingerstr. 10, 2 Tr.**

Korallenfette
 auf dem **Schadow** vert. **Exp. Del. abzug.**
Giebiendstein, Schadowstr. 2.
 Eine **Wohnung** 2 St. u. K. u. K. zu
 vermieten **Liebenauerstr. 166, 2 Tr.**
Bar. St. K. K. H. K. versch. Kor.
 für 45 Thlr. 1. Juli zu bes. **Unterpl. 7.**
Redl. Wohnung. St. K. K. K. Kor.
Verchl. 1, 7. a. v. Wuchererstr. 30, 1.
Dot. Part.-Stube m. Kochof. 1, 7. a. v.

Gr. Partier-Baum zu Lager-
 oder Geschäftszwecken 1, 7 zu verm.
Wuchererstraße 30, 1 Tr.
 Anhängige **Schlafstelle** zu vermieten
Gartenstraße 6, v.
 Anhängige **Schlafstelle** offen.
Mittelstraße 13, 11.
 Anhängige **Schlafstelle** für 2 Personen,
 vorberaus **Thumstraße 154, 3 Tr.**
Redl. Schlafst. u. verm. gr. **Märkerstr. 18, III.**
Neuwindige Schlafstelle
Döllingerstr. 3, 1 Tr.
fr. Schlafst. o. Manselstr. 64, 2. E. III.
J. Mann findet freundl. **Schlafstelle.**
Königstr. 73, 5. II.
 2 gr. fein möbl. Zimmer, gut u. einz.
 zu verm. **Leffingstraße 35, 11.**
J. M. f. fr. Schlafst. Döllingerstr. 21.
fron Amalie **Wucherer** zum 33. Ge-
 burtstage ein dreimal donnerndes Hoch.
 Ein stiller Verehrer.

Gr. Ulrichstr. 36
Halle a. S.

S. Meyer.

Gr. Ulrichstr. 36
Halle a. S.

In überaus reicher Auswahl empfehle mein

Magazin fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Cheviot-Anzüge
15, 18, 20, 25 Mark.

Kammgarn-Anzüge
18, 20, 25, 30 Mark.

Rock-Anzüge
18, 20, 25, 30 Mark.

Helle Anzüge
12, 15, 18, 20, 25 Mark.

Sommer-Paletots
10, 12, 15, 20 Mark.

Burschen-Anzüge
6, 8, 9, 10, 12 Mark.

Knaben-Anzüge
von 2.50 Mark an.

Einzelne Blusen

und Kittel
mit dazu passenden Sammet- und Cheviot-Füßchen.

Anfertigung nach Mass unter Garantie guten Sitzes.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu außerordentlich billigen Preisen.

In Ihrem eigenen Interesse rate ich bei der Reparatur Ihrer Uhr sich gleich an

A. Sparmann's
größtes Spezialgeschäft für Uhren,

gr. Steinstr. 47, neben Walhalla, zu wenden. Mit langjährigem Bestehen (seit 1888), sowie der nachweislich größte Reparaturumtrieb in Halle, 500 bis 600 monatlich, bürgt für die strengste Pünktlichkeit, gleichzeitig der größte Beweis für die überaus feine Verfertigung meiner Werkstücke (steine Uhrenten).

Neue Feder 1 A. Glas und Zeiger 15 Pf., Kapfein 20, mit einzigem Kalender oder Vieruhr 30 Pf., Schlüssel 5 Pf.

Der Verkauf geschieht zu garantiert wirklichen Fabrikpreisen. Die Angabe der Preise unterlasse ich hier, da sich die Preiswürdigkeit bei Ansicht der Ware herausstellt. Für reparierte Uhren liefere 2 Jahre, für gefaltete 3 Jahre strengste Garantie.

Ich hatte Gelegenheit größere Vorräte Schmuckfachen, speziell **Armbänder, Uhrketten, Brochen etc.** sehr billig einzukaufen u. bringe dieselben in meinem Geschäft zum Verkauf. Die Preise sind **außerordentlich billig** und mache ich auf diesen **Gelegenheitskauf** besonders aufmerksam.

J. Essig Nachf.
Goldwaren-Geschäft
große Ulrichstraße 41.

Noch billiger als bisher

verkauften wir

der vorgerückten Saison wegen:

Schwarze und farbige Kragen,
schwarze und farbige Jacketts,
Regen-Staubmäntel,
Spitzen-Umhänge.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstrasse 23, part. u. 1. Etage.

**Schuh-
waren.**

45 gr. Ulrichstr. 45

Herren-Schaffstiefeln	u. 5.00 an
Herren-Engstiefeln	4.50
Damen-Engstiefeln	2.90
Walking-Engstiefeln	3.00
Jungschuhe	1.90
Leiterschuhe	3.00
Damen-Bantoufeln	0.35
Herren-Bantoufeln	0.45
Latun Tennis-Schuhe	3.50
Stellnerische mit Gummi- sohlen	4.00
Turnerschuhe mit Gummi- sohlen	1.25
Gemis. Bromenaden	3.00
Damen-Schürschuhe	3.30
Herren-Jug- u. Schnür- schuhe	4.50

überhaupt sämtliche Schuhwaren in anerkannter Ausführung vorwiegend Handarbeit zu den allbekannt billigsten Preisen.

**Wiener
Schuhwaren-Bazar**

nur
45 gr. Ulrichstrasse 45.

Diamantschwarze baumm.
Damen- u. Kinderstrümpfe
in nur waschbarer Ware emblemen in größter Auswahl zu billigen Preisen

Gebr. A. & H. Loesch
Halle a. S.
gr. Ulrichstraße 36.
Spezialität: Strumpfwaren.

Bekanntmachung.

Die aus der **A. Jacobssohnschen Konkursmasse** her-rührenden Waren u. a. W., bestehend aus fertigen

Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben

sollen von jetzt ab noch unter Tagespreisen ausverkauft werden, da der Laden in Kürze geräumt werden muß.

Es bietet sich dadurch die beste Gelegenheit zum billigen Einkauf von nur guten Sachen, und liegt es im Interesse eines jeden, sich diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Es sind noch vorhanden in großer Auswahl:

Herren-Jackett- u. Rockanzüge in allen Facons, Burschen- u. Knaben-Anzüge, Hosen in den prachtvollsten Mustern, S.-Paletots, Jacketts, Westen, alle Arten v. Waschfachen u. Arbeiter-Garderoben. Schlafrocke u. Winterpaletots werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Der Ausverkauf findet im Geschäftlokal **33 Leipzigerstraße 33** statt und zwar vormittags von 7-1 Uhr, nachmittags von 2-7 Uhr
Sonntags geöffnet

Die Eröffnung der **Rossschlächterei Langestr. 21** zeigt hierdurch ergeben an **O. Möbius.** Ort, mit auf m. hochf. Ware autw. a. m.

Geiststr. 5. **C. Lamm** Geiststr. 5.

Garnierte Damen- u. Kinderhüte
zu enorm billigen Preisen.
Herren- und Knaben-Hüte von 25 Pf. an.
Hüte werden sofort gereinigt. Hütegarnieren 25 Pf.
Bitte Preise im Schaufenster beachten.

Sommer-Normalhemden

Macco-Hemden,
Reform-Hemden,
Militaria-Hemden (aus Macco mit verstärkter Brust und Rücken, porös gewebt, Nonholl),
Kammgarn-Hemden (plattiert mit Baumwolle),
Kammgarn-Hemden (reine Wolle),
Sport-Hemden in großer Auswahl.

Solidestes Spezialgeschäft in allen Arten Unterzeugen für Damen, Herren und Kinder.

Gebr. A. & H. Loesch, Halle a. S.
gr. Ulrichstraße 36.